

Sehr geehrter Herr Präsident!

Sehr geehrter Herr Landeshauptmann!

Werte Regierungskolleginnen und Regierungskollegen!

Hoher Landtag!

Meine sehr verehrten Damen und Herren!

Wohin geht Niederösterreich? Wie werden unsere Bürgerinnen und Bürger hier in fünf, in zehn, in 20 Jahren leben? Wie wollen Sie selbst, meine Damen und Herren, dann wohnen, versorgt sein, betreut werden? Welche Infrastruktur bietet Ihnen Ihre Gemeinde und Ihre Region? Wie werden Sie Ihr Niederösterreich künftig „er-leben“?

Die Zukunft liegt nicht irgendwo. Die Zukunft gehört denen, die bereit sind, in der Gegenwart zu handeln. Die Zukunft entscheidet sich heute, hier und jetzt, und auf dem Boden jener Realität, in der wir uns befinden. Folglich werden wir so planen, dass wir gerüstet sind für die Zukunft, wie wir sie aus den fundierten Prognosen unserer Wirtschaftsforscher und Bevölkerungsexperten, unserer Statistiker und Ökonomen herauslesen.

Heute entscheiden wir, wie es unseren Bürgerinnen und Bürgern in Zukunft gehen wird: Haben sie Arbeit und Einkommen? Können die Familien davon leben? Wie gelangen sie zu ihren Arbeitsstätten? Wie weit ist es bis zur nächsten Klinik, und welche Klinik bietet jene Behandlungen an, die die Menschen brauchen? Kann ein Volksschulkind im Ort in die Schule gehen? Wo und wie werden meine Kinder oder meine Angehörigen betreut? Gibt es in unseren Dörfern und Städten inspirierende kulturelle Vielfalt und gute Angebote für die Aus- und Weiterbildung? Wie „er-

leben“ die Bürgerinnen und Bürger, wie erleben wir alle unser Niederösterreich?  
Das sind die Fragen der Zukunft.

Alte, überlebte Strukturen haben keine Innovationskraft, und wer sich an ihnen wie erstarrt festklammert und sie um jeden Preis erhalten will, schädigt unsere Kinder und Enkelkinder, produziert Schuldenberge und lässt das Land sehenden Auges verkommen. Wir wollen lebendige Dörfer und Städte, die sich in Richtung Zukunft entwickeln. Wir suchen neue Wege, erfrischende Ideen, junge Ansätze und gut durchdachte Konzepte.

Wenn ich Ihnen jetzt, sehr verehrte Damen und Herren, das Budget des Landes Niederösterreich für das Jahr 2006 vorlege, so ist das weit mehr als das in Zahlen gegossene Programm für die Arbeit im kommenden Jahr. Dieser Haushalts-Voranschlag drückt unsere Achtung aus vor den Bedürfnissen, Sorgen und Wünschen der Bürgerinnen und Bürger. Dieser Budget-Entwurf dokumentiert unser Engagement für lebendige Dörfer und Städte, für zukunftssträchtige ländliche Regionen mit funktionierender Infrastruktur im Kontext des großen vereinten Europa.

Es geht heute um mehr als um das kommende Jahr und um diese Legislaturperiode: Künftige Generationen sollen stolze Erben sein können. Dafür brauchen wir alle Weitblick und Verantwortungsbewusstsein, Fantasie und Mut, Tatkraft und Vertrauen in unser aller Fähigkeiten. „Er-leben“ wir gemeinsam die Zukunft unserer Heimat Niederösterreich!

Hohes Haus,  
verehrte Damen und Herren Abgeordnete!

Wir haben für die Erstellung dieses Budgets hart gearbeitet und über viele Punkte intensiv diskutiert, meine Regierungskolleginnen und –kollegen, meine Mitarbeiter und ich. Wir haben jedes Ziel und jedes Anliegen gewissenhaft geprüft, haben scharf kalkuliert und sehr genau nachgerechnet. Das Ergebnis dieser Arbeit ist unser Plan für Niederösterreich, geschmiedet aus einer Vielzahl von

Entscheidungen. Es sind keine leichten, beliebigen Entscheidungen, sondern sehr sorgfältig erarbeitete und teils sehr hart erkämpfte.

Ich lege Ihnen, sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete zum NÖ Landtag, und allen Bürgerinnen und Bürgern dieses Landes heute ein Paket vor, auf das wir stolz sein können. Denn es ist es ein Paket, das zukunftsweisende Politik garantiert. Trotz volkswirtschaftlichen Gegenwindes und trotz aller Belastungen im Zusammenhang mit der Übernahme von Spitälern durch das Land Niederösterreich lege ich Ihnen effiziente Rahmenbedingungen vor, die uns finanziellen Spielraum für wichtige Initiativen für unser Land sichern.

Zukunftsweisend ist dieses Budget vor allem, weil es in den höchsten Wert unseres Landes investiert - in die Menschen, die hier leben und arbeiten. Das werden Sie in allen Bereichen dieses Budgets erkennen. Zukunftsweisend ist es, weil es in Arbeitsplätze investiert, in Forschung und Bildung, in technologische Innovationen. Zukunftsweisend ist es, weil wir damit in den Wirtschaftsstandort Niederösterreich und seine Infrastruktur investieren, in eine Infrastruktur, die Chancen eröffnet und die Regionen stärkt. Und zukunftsweisend ist dieser Haushaltsentwurf, meine Damen und Herren, weil er in die Gesundheit unserer Bürgerinnen und Bürger investiert.

Lassen Sie mich Ihnen zuerst die Rahmenbedingungen vorlegen, die für die Erstellung dieses Budgets 2006 maßgeblich sind, wie die Folgen des Finanzausgleichs, die Wirtschaftsdaten und –prognosen, um dann auf das Budget mit seinen Kennzahlen, mit unseren Verpflichtungen gegenüber dem Bund, sowie auf unser Schulden- und Cashmanagement einzugehen, ehe ich Ihnen dann die wichtigsten Teilbereiche des Budgets präsentiere, um einen Eindruck von den geplanten Schwerpunkten, Initiativen und Investitionen zu geben.

## **Rahmenbedingungen für die Budget-Erstellung**

Hohes Haus!

Beginnen wir mit den Rahmenbedingungen für das Landesbudget 2006. Bewerten Sie dieses Budget nicht nur in der sofortigen Wirkung, sondern sehen Sie es auch im langfristigen Kontext. Wir planen gerade für 2006, wir erleben die Erfordernisse der laufenden Arbeit mit all den Änderungen, bedingt durch Schritte wie der Übernahme von Kliniken durch das Land, und wir haben in der nächsten Landtagssitzung den Rechnungsabschluss für 2004 vor uns.

### **Rechnungsabschluss 2004**

Dieser Rechnungsabschluss 2004 wird zeigen, dass wir die Steuergelder unserer Bürgerinnen und Bürger mit größtmöglicher Umsicht gut, effizient und erfolgreich verwalten. Er zeigt die erfreuliche Bilanz für unsere strukturierte, stringente Budgetpolitik: Trotz schwierigster Rahmenbedingungen und volkswirtschaftlichen Gegenwindes konnten wir die Ziele und Vorgaben auf Punkt und Beistrich einhalten und uns trotzdem noch Spielraum für kurzfristige Entscheidungen erhalten. Wir haben 2004 mehr Chancen für Initiativen für das Land herausgearbeitet.

Zur Erinnerung: In den Jahren 2001 bis 2004 gingen die Einnahmen aus den Ertragsanteilen um 0,5 Prozent zurück. 2004 mussten wir einen empfindlichen Rückgang der Steuereinnahmen verzeichnen, es waren schlussendlich 39 Millionen Euro weniger als ursprünglich erwartet. Außerdem lässt sich für 2004 ein nur sehr zaghaft anspringendes Wirtschaftswachstum bilanzieren. Trotzdem liegen die Niederösterreich-Wirtschaftsdaten – wie fast immer - über dem Bundestrend, da wirken sich all die Anstrengungen der Landespolitik für Arbeitsplätze und

Betriebsansiedlungen aus. Und sie liegen auch über den Daten vieler Regionen in Deutschland.

Auch das verheerende Hochwasser des Sommers 2002 spüren wir noch immer im Budget, für die Schadensbeseitigung zahlte das Land Niederösterreich bis Ende 2004 netto insgesamt rund 100 Millionen Euro.

Der Rechnungsabschluss 2004 zeigt angesichts dieser schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen ein gutes Ergebnis. Dass wir einen Nettoabgang von 62 Millionen Euro verzeichnen, liegt an der vom Hohen Landtag beschlossenen Aufstockung der Landesbeteiligung an der EVN in Höhe von 66 Millionen Euro, die nicht im Voranschlag vorgesehen war.

Das Maastricht-Ergebnis in der Höhe von gut 326 Millionen Euro entspricht exakt den Vorgaben des Stabilitätspaktes von 2001.

### **Voranschlag 2005**

Maßgeblich für die Erstellung des Budgets 2006 ist weiters auch das laufende Budgetjahr. Den Voranschlag des Jahres 2005, beschlossen im Juni des vergangenen Jahres, hat der Hohe Landtag im Dezember nach der Übernahme der Trägerschaft von acht Gemeindespitalern durch einen zweiten Budgetbeschluss ergänzt. Die acht Kliniken brachten eine Erhöhung des Budgetvolumens um rund 650 Millionen Euro. Gleichzeitig stieg die Anzahl der Dienstposten um 6.200 – was sich natürlich auch im Budget auswirkt: Der Nettoabgang von 163 Millionen Euro erhöhte sich auf 288 Millionen Euro. Das veranschlagte Maastricht-Ergebnis bleibt von der Übernahme der Kliniken unberührt, da diese als Betriebe mit marktbestimmter Tätigkeit nicht Maastricht-wirksam sind.

Wir haben uns auch für 2005 zum Ziel gesetzt, die Vorgaben des Voranschlages nicht nur einzuhalten sondern möglichst spürbar zu verbessern. Durch die Übernahme der Kliniken und durch die zentrale Betriebsführung durch die

Landeskliniken-Holding können wir sowohl im ökonomischen als auch im medizinischen Bereich neue Synergien erschließen, die vorher für die einzelnen Träger nicht in diesem Ausmaß lukrierbar waren.

Der 2005 vorgesehene Maastricht-Überschuss von 137,4 Millionen Euro entspricht nicht den Vorgaben des neuen Österreichischen Stabilitätspakts 2005, der ja erst ein halbes Jahr nach dem Budgetbeschluss des Landtags vereinbart worden ist. Niederösterreich war allerdings beim Erfüllen der Maastricht-Ziele vier Jahre lang, von 2001 bis 2004, Musterschüler. Und wir werden auch 2005 bis 2008 in Summe ein sehr gutes Ergebnis bringen.

Deshalb müssen und werden wir heuer im Rahmen des Budgetvollzuges alle Mittel ausschöpfen, um das Ergebnis zu verbessern. Ziel muss – zumindest aus derzeitiger Sicht – ein Maastricht-Ergebnis von 0,5% des BIP sein, das wären rund 228 Millionen Euro.

### **Finanzausgleich als Rahmen für 2006**

Ein wichtiger Faktor für das Budget 2006 ist der Finanzausgleich für die Periode 2005 bis 2008, der Ende des vergangenen Jahres ausverhandelt wurde. Wir haben, wie Sie sich erinnern, sehr hart für unsere Interessen und für die der Gemeinden gekämpft, damit für unsere Bürgerinnen und Bürger die Rahmenbedingungen gesichert sind. Durch den Schulterschluss mit den Gemeinden ist es uns gelungen, eine Trendumkehr zu bewirken – das ist ein sensationelles Ergebnis. Für diese verantwortungsvolle Kooperation möchte ich mich bei den Gemeinden und ihren Vertretern ausdrücklich bedanken. Das Ergebnis dieser harten Verhandlungen kann ohne Zweifel als Erfolg für das Land Niederösterreich betrachtet werden.

Die Details: Wir sind mit einem ehrgeizigen Forderungs-Programm angetreten.

- Wir forderten - das war eine Initiative Niederösterreichs - einen einheitlichen Aufteilungsschlüssel, der die bisherigen gemeinschaftlichen Bundesabgaben, aber auch die ausschließlichen Bundesabgaben und auch die Transfers enthalten sollte - die so genannte „Flat Rate“. Damit sollten die Länder auch

von Einnahmenerhöhungen, die bisher nur dem Bund zugute kamen, gleichberechtigt profitieren. Das Ergebnis: Ab 2005 gibt es diesen einheitlichen Aufteilungsschlüssel zwischen dem Bund, den Ländern und den Gemeinden.

- Zweitens verlangten wir eine Erhöhung des Länderanteils an den Steuereinnahmen auf das Prozentausmaß des Jahres 2000. Auch diese Forderung konnte durchgebracht werden: Das bedeutet zusätzlich 100 Millionen Euro Bedarfszuweisungen an die Länder, für Niederösterreich ein Plus von rund 19 Millionen Euro. Die Gemeinden erhalten ebenfalls 100 Millionen Euro mehr, auf Niederösterreichs Städte und Gemeinden entfallen so zusätzliche 24 Millionen Euro.
- Zu den Landeslehrern: Unser Ziel war hier, der Bund möge die Landeslehrer übernehmen oder den status quo erhalten. Die Lehrer blieben bei den Ländern, und das System der Verhältniszahlen Schüler-Lehrer blieb so wie bisher. Zusätzlich werden die Länder für die Bewältigung der Strukturprobleme 12 Millionen Euro jährlich erhalten, der Anteil Niederösterreichs beträgt 2,4 Millionen Euro.
- In der Krankenanstaltenfinanzierung hat es eine Lösung in unserem Sinne gegeben: Es werden ab 2005 jährlich 305 Millionen Euro zusätzlich zur Verfügung stehen, die zur Hälfte an die Sozialversicherungen und zur anderen Hälfte an die Länder gehen. In die niederösterreichischen Kliniken fließen damit 23,5 Millionen Euro mehr.
- Die Wohnbauförderungsmittel bleiben – trotz großen Widerstands von Bundesseite – auch weiterhin unangetastet. Das heißt: Auch in Zukunft haben wir dadurch 300 Millionen Euro pro Jahr für den Wohnbau in Niederösterreich.
- Der Bund wollte die Steuerhoheit für die Länder verstärkt einführen, wir wollten diesbezüglich keine Änderung. Das Ergebnis: Das System bleibt so wie bisher.

Von unserem Programm konnten also fast alle Punkte zur Gänze realisiert werden. Das Ergebnis in nackten Zahlen: Rund 70 Millionen Euro jährlich an zusätzlichen Mitteln erhalten das Land Niederösterreich und die Gemeinden insgesamt. Eine Bilanz, die sich wirklich sehen lassen kann.

## Erweiterte EU

Ein wichtiger Faktor für das Budget 2006 ist unsere Situation in einem erweiterten Europa. Dass die EU nicht mehr an unserer Nord- und Ostgrenze endet, gehört für viele von uns bereits zum Lebensgefühl. Niederösterreich wurde durch die Erweiterung zum strategisch wichtigen Kernland im Herzen des neuen, größeren Europa. Auch wirtschaftlich ist die Erweiterung ein Gewinn. Schon jetzt profitieren wir in Niederösterreich von den Märkten im Osten. Unser Bundesland ist mit 39 Prozent Exportquote in die Nachbarstaaten schon heute Exportkaiser in Österreich. Die "Ziel II"-Förderungen für 1227 Projekte brachte ein Investitionsvolumen von 755 Millionen Euro. Im Rahmen von "INTERREG" wurden bislang 120 Projekte um insgesamt 44 Millionen Euro gefördert. 4.500 grenzüberschreitende Projekte wurden seit dem EU-Beitritt aus EU-Geldern mitfinanziert, 8.000 neue Arbeitsplätze wurden geschaffen. Und 45.000 Arbeitsplätze konnten abgesichert werden, vor allem in Klein- und Mittelbetrieben.

Da unsere östlichen Nachbarländer auch in Zukunft ein höheres Wirtschaftswachstum als der EU-Durchschnitt haben werden, gilt es nun, diese Chancen weiter zu nutzen und auszubauen. Und das tun wir auch laufend, denken Sie etwa an die Niederösterreich-Büros in Prag, Bratislava, Budapest und Warschau. Sie unterstützen unsere Unternehmen bei ihren Exportaktivitäten direkt vor Ort – mit Kontakt zu Behörden und zu möglichen Kooperationspartnern.

Trotzdem gilt es, weiter genau darauf zu achten, dass wir in diesem erweiterten Europa unsere Position nicht nur halten sondern absichern und verbessern. Deshalb brauchen wir das „NÖ Fitness-Programm für Europa“. Wir sichern damit vor allem in den Grenzregionen die aktive Kommunikation, forcieren den Ausbau der öffentlichen Infrastruktur und fördern bedeutende regionale Impulsprojekte mit jährlich 14,5 Mio. Euro. Seit dem Start des Programms wurden 320 Projekte mit insgesamt 125 Mio. Euro unterstützt, wie etwa das Modellprojekt Therme Laa/Thaya. Um auch in Zukunft die Chancen der Erweiterung für Niederösterreich zu nutzen, wurde das NÖ Fitness-Programm bis 2008 verlängert.



## **Wirtschaftsdaten**

Sie sehen, wir investieren gezielt und mit Erfolg, um die Wirtschaft in unserem Land zu beleben, Arbeitsplätze zu sichern, den Wirtschaftsstandort attraktiv zu machen, und das wirkt sich in den Prognosen der Wirtschaftsforscher aus. Damit kommen wir zum nächsten wichtigen Parameter für alle Überlegungen für 2006, zu den Wirtschaftsdaten.

Laut Wirtschaftsforscher Prof. Gerhard Lehner verläuft die wirtschaftliche Entwicklung Gesamt-Österreichs sehr verhalten. Das WIFO rechnet für heuer mit einem realen Wachstum von 2,2 Prozent und für das nächste Jahr von 2,3 Prozent. Die österreichische Wirtschaft wächst zwar rascher als der Euro-Raum im Durchschnitt, vor allem im Vergleich mit Deutschland, doch kann Europa nicht Schritt halten mit den USA und den asiatischen Ländern, insbesondere China und Indien.

Die österreichische Konjunktur profitiert von den neuen EU-Mitgliedern, analysiert der Wirtschaftsforscher. In den Beitrittsländern wird für heuer eine Zunahme des realen BIP von 4,6 Prozent (im Durchschnitt) und im nächsten Jahr von 4,1 Prozent erwartet. Österreich hat damit Wachstumsmärkte gewissermaßen "vor der Haustür". Das spiegelt sich in den österreichischen Warenexporten. Sie stützen die Konjunktur. Sie werden heuer real um 6 Prozent und nächstes Jahr um 7 Prozent real zunehmen.

Die Inlandsnachfrage entwickelt sich auch sehr herzeigbar: Die Investitionen steigen real heuer um 1,8 Prozent und im kommenden Jahr um 2,7 Prozent, der private Konsum heuer um 2,2 Prozent und 2006 um 2,3 Prozent.

Dieses Wirtschaftswachstum reicht nicht aus, das noch immer stark steigende Arbeitskräfte-Angebot zu absorbieren. Laut Analyse von Prof. Gerhard Lehner, der auch das Instituts für Beschäftigungsstrategien an der NÖ Landesakademie leitet,

nimmt die Beschäftigung heuer um 0,8 Prozent zu, und im kommenden Jahr um 0,9 Prozent.

Niederösterreichs Wirtschaft entwickelt sich überdurchschnittlich. Im Vorjahr wuchs die Bruttowertschöpfung in Niederösterreich um 2,6 Prozent. Das war deutlich mehr als der österreichische Durchschnitt mit 1,9 Prozent.

Niederösterreich profitierte besonders vom kräftigen Wachstum der Beitrittsländer. Besonders günstig entwickelte sich die Sachgüterproduktion in Niederösterreich – wobei uns die wachsenden Exporte in die neuen EU-Länder helfen. Auch hier liegt Niederösterreich deutlich über dem Österreich-Schnitt. Derzeit haben wir einen Rekordstand an Beschäftigten, sind also deutlich erfolgreicher als Österreich im Durchschnitt.

## Budget-Voranschlag 2006

Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete,  
Hohes Haus!

Sie kennen jetzt die Ausgangslage für unsere Berechnungen für das NÖ Budget 2006. Nun präsentiere ich Ihnen die Details dazu, die Eckdaten für den Voranschlag. Die Zahlen:

Wir haben rund 5.845 Millionen Euro an Ausgaben veranschlagt. Das sind um 534,6 Millionen Euro mehr als heuer. Damit steigen die Ausgaben um 10 Prozent. Rechnet man das endfällige Darlehen heraus, steigen die geplanten Ausgaben für 2006 allerdings nur um 3 Prozent.

Diesen Ausgaben stehen Einnahmen von knapp 5.190 Millionen Euro gegenüber – um 237 Millionen mehr als heuer. Das heißt, die veranschlagten Einnahmen wachsen um über 4 Prozent.

Trotz der Klinik-Übernahmen durch das Land steigen die Ausgaben also weniger als die Einnahmen.

Damit erhöht sich der Brutto-Abgang zwar um rund 300 Millionen Euro auf 655 Millionen. Das Netto-Ergebnis zeigt aber eine echte Trendumkehr, auf die wir stolz sein können: Es liegt mit nur 203,2 Millionen Euro deutlich unter dem heurigen Netto-Ergebnis, ist um über 85 Millionen Euro zurückgegangen.

Kommen wir zu den Verbindlichkeiten. Die sind in den Tabellen zur Budgettrede sehr differenziert ausgewiesen, um möglichst hohe Transparenz herstellen zu können. Die Maastricht-wirksamen Verbindlichkeiten steigen um lediglich 25,6 Millionen Euro. Dieses geringe Anwachsen, für das wir sehr hart gearbeitet haben, gibt uns Spielraum für unsere Pläne.

In der Prognose für 2006 stehen wir, alle inneren Anleihen eingerechnet, schlussendlich bei 3.266 Millionen Euro. Demgegenüber stehen aber zahlreiche

Werte des Landes, was man bildlich so ausdrücken könnte: Jedes Neugeborene in Niederösterreich erblickt nicht mit einem Rucksack voller Schulden das Licht der Welt, sondern mit einem gut dotierten imaginären Sparbuch. Denn den Verbindlichkeiten stehen Werte gegenüber wie die veranlagten Mittel aus den Wohnbaudarlehen, Erlöse aus Beteiligungen, die Investitionen für die Errichtung der Regierungsgebäude in der Landeshauptstadt, die Holding mit Werten der EVN, der Hypo, der Uniqa und dem Flughafen. Wir haben in der Vergangenheit viel geschaffen und wir werden auch weiterhin Werte für die Zukunft schaffen.

## **NÖ Budgetprogramm 2005-2008, Maastricht-Konformität**

Hohes Haus,  
sehr geehrte Damen und Herren!

Unsere Budgetpolitik ist, wie Sie wissen, auch Ausdruck für unsere Verantwortlichkeit gegenüber dem Bund und der EU. Mit Ende 2004 ist das NÖ Budgetprogramm 2001 – 2004 ausgelaufen. Wir haben in diesem Zeitraum alles erbracht, was zur Maastricht-konformen Erfüllung unserer Aufgaben nötig ist – wir waren Musterschüler. Die im Budgetprogramm enthaltenen Ziele sowie die Vorgaben des Österreichischen Stabilitätspakts 2001 hinsichtlich der zu erbringenden Haushaltsüberschüsse haben wir in der Programmperiode voll und ganz erreicht.

Dass der Maastricht-Schuldenstand in diesem Zeitraum angestiegen ist, ist auf mehrere Faktoren zurückzuführen: Zum einen war 2002 die Schadensbehebung nach der Hochwasserkatastrophe mit einem Rahmen von 474,5 Millionen Euro zu finanzieren. Zum anderen wurde 2003 im Rahmen der Verwertung der Wohnbauförderung ein Darlehen in Höhe von rund 250 Millionen Euro aufgenommen. Dieser wurde zwar sofort zur weiteren Veranlagung weitergegeben und bringt zusätzliche Einnahmen im Haushalt. Aber der Schuldenstand hat sich dadurch erhöht. Zudem wurde 2004 innerhalb der Gesamtverbindlichkeiten des

Landes eine Umstrukturierung vorgenommen. Es wurden Innere Anleihen in Bankschulden umgewandelt. Diese Operation bewirkte eine Erhöhung der Maastricht-Schulden, gleichzeitig aber eine Reduktion des Schuldenstandes der Inneren Anleihen.

Nun ist die mittelfristige Orientierung des Niederösterreichischen Haushalts auch in der neuen Finanzausgleichsperiode bis 2008 sicherzustellen. Im Österreichischen Stabilitätspakt 2005 vereinbarten Bund, Länder und Gemeinden, die Stabilitätsorientierung ihrer Haushaltsführung weiterzuführen. Die Länder sind, wie schon in den vergangenen Finanzausgleichs-Periode, verpflichtet, Stabilitätsbeiträge in Form von Haushaltsüberschüssen erbringen. Für die Jahre 2005 und 2006 sind 0,6 Prozent des BIP vorgesehen, 2007 dann 0,7 Prozent und 2008 sind es 0,75 Prozent des BIP.

Der Österreichische Stabilitätspakt 2005 wurde von den Ländern allerdings noch nicht unterzeichnet. Der Bund hat nämlich ohne Einvernehmen mit den FAG-Partnern herzustellen, Bestimmungen zu seinen Gunsten abgeändert. Insbesondere hat er seinen Defizitspielraum für die Jahre 2005 und 2006 einseitig um 0,1 Prozentpunkte erhöht.

Die Landesfinanzreferenten und auch die Landeshauptleute haben daher ehestmöglich die Aufnahme von Verhandlungen gefordert. Dieses Ansinnen ist nicht zuletzt auch angesichts der Diskussionen innerhalb der EU über die starren Maastricht-Kriterien im Europäischen Wachstums- und Stabilitätspakts mehr als berechtigt.

Vor diesem Hintergrund ist auch das Maastricht-Ergebnis des Voranschlags 2006 zu sehen: Ein Maastricht-Überschuss in der Höhe von 235,8 Millionen Euro entspricht 0,5% des BIP. Wir haben dasselbe Recht wie der Bund auch für Niederösterreich in Anspruch genommen und unseren Stabilitätsbeitrag um 0,1%-Punkte reduziert.

## **Verhältnis zu den Gemeinden**

Bund und EU sind unsere Partner. Aber auch die Gemeinden sind unsere Partner. Wir haben eine lange, bewährte Tradition der engen Zusammenarbeit zwischen dem Land und den Gemeinden. Daran wollen wir auch in Zukunft festhalten. Wie sehr wir auf die Gemeinden als unsere Partner setzen, zeigen wir mit der Einigung beim letzten Kommunalgipfel, die ein wahrer Erfolg für die Gemeinden ist. Denn sie tragen unter anderem für die Dauer dieser Finanzausgleichs-Periode nur mehr eine 5-Prozentige Steigerung der Sozial- bzw. der Spitalskosten mit. Alle weiteren Steigerungen übernimmt das Land Niederösterreich – und leistet damit eine deutlich spürbare Hilfe: Denn wir nehmen den Gemeinden eine doppelte Last von den Schultern – einerseits die der weiteren Kostensteigerungen und andererseits die Ungewissheit der tatsächlichen Steigerungen, die den Gemeinden die Budgeterstellung äußerst erschwert hat.

## **Cash-Management und Budgetvollzug**

Viel professionelle Arbeit ist in den vergangenen Jahren von meinen Mitarbeitern in der Finanzabteilung bereits geleistet worden, Arbeit, die uns heute Spielräume verschafft. Ohne das professionelle Schulden-Management des Landes und ohne das ebenso hochprofessionelle Cash-Management hätten wir heute einen wesentlich geringeren Spielraum. So können wir uns über Gewinne aus dem Finanzmanagement freuen, die dem Budget zugute kommen.

Im Bereich des Schuldenmanagements nutzen wir für neue Finanzierungen sehr stark die Österreichische Bundesfinanzierungsagentur, die durch ihr Rating bessere Konditionen erzielt als das Land selbst. Aber auch bei bestehenden Finanzierungen werden die Konditionen laufend neu verhandelt und den geänderten Kapitalmarktverhältnissen angepasst.

Schwerpunkt des Cash-Managements war bislang die durchgängige Einführung des Cash-pooling, die im vergangenen Jahr abgeschlossen werden konnte. Die

dadurch ermöglichte zentrale Verwaltung der Geldbestände des Landes bringt beträchtliche Zinsersparnisse. Die vollständige Automatisierung des Zahlungsverkehrs bringt große Einsparungen im Bereich des Verwaltungsaufwands.

Alle Regierungsmitglieder haben beim Erstellen des Budgets Disziplin und Weitblick gezeigt. Diese Tugenden werden wir aber auch bei der Umsetzung brauchen. Ich muss, und ich werde zum Nutzen unseres Landes auch für 2006 auf Budget-Disziplin drängen.

## **Die Schwerpunkte für 2006**

Ich darf Ihnen jetzt die Schwerpunkte des Voranschlags 2006 und damit auch für die Politik des kommenden Jahres vorlegen.

Mit diesen Schwerpunkten zeigen wir auf, wie wertvoll die Menschen dieses Landes für uns sind, wie wichtig ihr Wohlergehen, ihre Sicherheit, ihre Bildungschancen und nicht zuletzt ihre Arbeitsplätze und Zukunftsperspektiven sind. Wir nehmen ihre Sorgen ernst und wollen ihnen zeigen, dass wir versuchen, die Anlässe für ihre Sorgen zu bekämpfen.

Drei Schwerpunkte für das kommende Jahr stehen im Mittelpunkt:

1. Schaffen und Sichern von Arbeitsplätzen,
2. Ausbau des Wirtschaftsstandorts und
3. die Gesundheitsversorgung

### **Arbeitsmarkt und Wirtschaft**

Zuerst zu den Arbeitsplätzen: Trotz einem Beschäftigungszuwachs von +5,1 %, und einem Höchststand an Beschäftigten in NÖ (April 2005: 534.000 unselbstständig Beschäftigte) bleibt der Arbeitsmarkt eine Herausforderung. Das ist durch ein deutlich höheres Angebot an Arbeitskräften erklärbar.

Für uns in Niederösterreich ist jeder Arbeitslose einer zuviel. Arbeitslosigkeit ist der soziale Kältetod! Unser Land soll blühen, die Menschen sollen hier gut leben können. Dafür brauchen wir ausreichend Beschäftigung und damit Einkommen für die Bürgerinnen und Bürger. Arbeitsplätze lassen sich aber nicht erzwingen. Wir brauchen eine florierende Wirtschaft, ein gutes Klima für Betriebsansiedelungen, eine hervorragende Infrastruktur und gut ausgebildete Arbeitskräfte.

Daher betreiben wir seit Jahren eine aktive Arbeitsmarktpolitik. Und nicht nur das, unsere Initiativen für Betriebsansiedelungen und Wirtschaftsförderungen schaffen seit Jahren zusätzliche neue Arbeitsplätze und sichern bestehende Arbeitsplätze ab. Diesen Weg wollen wir weitergehen.



Was wir für 2006 planen, ist ein deutlicher Schub für mehr Beschäftigung und das ist tatsächlich einzigartig: Durch das Landesbudget sollen im nächsten Jahr 1,6 Milliarden Euro in die Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen fließen, das ist ein Drittel des gesamten Budgets. Darin enthalten ist das Ausbauprogramm für die NÖ Spitäler von rund 772 Millionen Euro und damit verbundenen 15.000 Arbeitsplätzen. Das, meine Damen und Herren ist ein Genesungsplan, eine gewaltige Strategie zur Gesundung des Arbeitsmarktes.

Um die Beschäftigung zu stabilisieren, setzen wir seit Jahren immer neue und wirksame Maßnahmen und Strategien ein, darunter „Job konkret“, das Lehrlingsauffangnetz, Start up 2005, die Online-Jobbörse, die NÖ Bildungsförderung und das Institut für Beschäftigungsstrategie in der Landesakademie.

Dazu gehören auch die Technologieoffensive, die Kooperationen mit den Wirtschaftsparks, die Niederösterreich-Büros in unseren Nachbarländern – es ist eine Vielzahl von Projekten und Initiativen, die sich auf diesen unseren Arbeitsmarkt auswirken.

Ein ganz entscheidender Jobmotor ist die Wohnbauförderung, die wir in den Finanzausgleichs-Verhandlungen gegenüber dem Bund verteidigen konnten - das war ein klarer Sieg für unser Land. Die Wohnbauförderung ist ein zentraler Ansatz für Arbeitsplätze und zur Stärkung des Wirtschaftsstandortes. Was im geförderten Wohnbau investiert wird, kommt in den Regionen der kleinteiligen Wirtschaft zugute. Zahlreiche heimische Unternehmen im Bereich der Umwelttechnik können Arbeitsplätze schaffen und sichern, weil die neue Ökoförderung exzellent wirkt. Architekten und Planer haben hier zum Nutzen unseres Landes viel Arbeit. Sie alle kennen die Zahlen – 20.000 Einheiten pro Jahr werden gefördert. Die jährlich 500 Millionen Euro Wohnbauförderung lösen Investitionen von 1,4 Milliarden Euro aus. Das sind 30.000 Arbeitsplätze, nur allein aus der Wohnbauförderung. Das sichert tausende Klein- und Mittelbetriebe.

Investitionen in die Bildung sind Investitionen in die Zukunft par excellence – deshalb bemühen wir uns um den Bildungsstandort Niederösterreich auch hier mit

einem Bündel an Maßnahmen und Projekten. Wir investieren wieder eine Milliarde Euro in das NÖ Schulwesen. Durch die neue Schulreform entsteht eine neue Schulstruktur mit Bildungsregionen - ein Meilenstein in der Bildungspolitik für die Zukunft unseres Landes: Jede Gemeinde behält ihren Schulstandort. Wegweisend sind Initiativen wie die Sprachoffensive und der Ausbau der Fachhochschulen. An den fünf NÖ Fachhochschul-Standorten werden über 3.800 FH-Studenten in 18 Studiengängen unterrichtet. An der Donau-Universität Krems kommen über 3.000 Studenten in über 100 Studiengängen in den Genuss einer internationalen Top-Ausbildung, und es werden laufend mehr. In den Vollausbau der Donau-Universität zum Campus Krems investieren wir 70 Millionen Euro.

Letztlich sind Investitionen in die Forschung die zukunftsträchtigsten. Neue Unternehmen, Arbeitsplätze und vielfältige Projekte werden durch sie initiiert. Heute säen, morgen ernten, das ist gelebte Verantwortung für Niederösterreich. Ein Beispiel von vielen: Wir haben mit dem Krebsforschungszentrum MedAustron ein weltweit beachtetes Projekt nach Niederösterreich geholt, das in Summe 400 hochqualifizierte Arbeitsplätze sichern wird.

Niederösterreich hat schon immer eine positive kritische Haltung zur Europäischen Union eingenommen. Wir glauben an ein Europa, das Frieden erhält und schafft, wir wollen ein Europa, das Mehrwert und Arbeitsplätze schafft. Ein Europa, das den Menschen nicht vergisst.

Dass wir Europa als Chance sehen und die Herausforderung der Erweiterung annehmen, haben wir uns alle hart erarbeitet. Allen voran unser Landeshauptmann, der seine außenpolitischen Aktivitäten stets zur Stärkung des Wirtschaftsstandortes und Arbeitsmarktes Österreich und Niederösterreich einsetzt. Seine persönliche Anerkennung und Reputation – ich frage Sie an dieser Stelle: wie viele Landeshauptmänner wurden vom polnischen Präsidenten Aleksander Kwasniewski denn schon empfangen, oder erinnern Sie sich an den bemerkenswerten Besuch von Tschechiens Staatspräsident Vaclav Klaus am 8. Juni - sind auch eine Anerkennung für das Land Niederösterreich und die Leistungskraft seiner Mitbürgerinnen und -bürger.

Die EU ist für uns ein Motor für Beschäftigung. Das liegt daran, dass wir eine aktive Förderungspolitik betreiben: Wir zahlen zwar 217 Millionen Euro nach Brüssel, bekommen 648 Millionen Euro an Förderungen zurück – Geld, das direkt in die Regionen gelangt. Jeder Euro, den wir hier zahlen, fließt verdreifacht zurück. Auch hier entstehen zahlreiche Jobs. Gerade durch die von der EU lukrierten Förderungen konnten in Niederösterreich seit EU Beitritt rund 4.500 grenzüberschreitende Projekte durchgeführt werden. Dadurch wurden 8000 neue Arbeitsplätze geschaffen und rund 45.000 Arbeitsplätze insbesondere in Klein- und Mittelbetrieben abgesichert. Diesen Weg setzen wir auch in Zukunft fort. Das NÖ Fitness-Programm für Europa mit 14,5 Millionen Euro jährlich unterstützt unsere Wirtschaft. Wir haben es bis 2008 verlängert. Durch die Förderung von Impulsprojekten wollen wir den Standort NÖ weiter stärken. Und durch die NÖ-Büros in den Hauptstädten der neuen EU-Länder haben wir für unsere Betriebe exzellente Bedingungen für den Export geschaffen. Wir setzen also alles daran, damit die Erweiterung der EU für Niederösterreich eine Erfolgsgeschichte bleibt.

In der Familienpolitik helfen wir bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf durch den ständigen Ausbau von Kinderbetreuungs-Angeboten. So bleibt Niederösterreich das Familienland Nummer Eins. Zu den wichtigsten Maßnahmen gehören die Gratis-Kindergärten am Vormittag, die günstige Nachmittagsbetreuung in Kindergärten und Volksschulen und die Tagesmütter. Das Aktionsteam Kinderbetreuung hilft, den richtigen Betreuungsplatz zu finden und nicht zuletzt werden die Eltern auch durch die Oma-Opa-Börse unterstützt.

Im Tourismus entstehen laufend neue Projekte und Initiativen, die Arbeitsplätze in den Regionen sicher. Leitprojekte wie die erfolgreiche Therme Laa zeigen auf, was möglich ist: Erst in zwei bis drei Jahren hatten die Verantwortlichen mit dem millionsten Besucher gerechnet, diese Marke ist aber bereits erreicht. Die nächste große Investition ist die Therme Linsberg bei Erlach, für die in den nächsten Tagen der Spatenstich erfolgt. Oder denken wir an die gemeinsam mit dem Bund finanzierte Renovierung von Schloss Hof mit seiner prachtvollen Gartenanlage – dort werden während der EU-Präsidentschaft Österreichs zahlreiche Kongresse

abgehalten werden. Auf diesem Wege gehen wir weiter und investieren damit in ein vielfältiges und verlockendes Bukett an Angeboten für unsere Landesbürgerinnen und –bürger und ihre Lebensqualität – und für die Gäste aus dem In- und Ausland. Die Nächtigungszahlen geben uns Recht: Während sie im Österreich-Schnitt und in den meisten Bundesländern leicht rückläufig sind, sind sie bei uns um 3,5 Prozent auf über 5,8 Millionen gestiegen.

Wir haben viel erreicht in Niederösterreich. Wir haben bessere Wirtschaftsdaten als viele andere Regionen in Österreich und in der EU. Trotzdem müssen wir weiterhin kämpfen. Wir brauchen Fantasie und Kreativität, um ein gutes Klima für unsere kleinteilige Wirtschaft zu schaffen und zu erhalten. Wir brauchen gute Rahmenbedingungen, damit sich große Betriebe für den Standort Niederösterreich entscheiden. Arbeiten wir mit vollem Einsatz daran!

## **Infrastruktur**

Niederösterreich ist mit der Erweiterung der EU nach der Ostöffnung vom Grenzland zum Kernland geworden. Jetzt wollen wir unsere gute Position im Ranking der Regionen behalten, wollen der hervorragende Wirtschaftsstandort bleiben und für die Zukunft vorsorgen. Deshalb investieren wir in die Infrastruktur unseres Landes – was wiederum Standortqualität gibt, Arbeitsplätze schafft und diese auch langfristig sichert.

Bis 2012 werden 4,5 Milliarden Euro in den Ausbau der Verkehrsinfrastruktur investiert, in Schiene und Straße. Diese Investitionen sind ein entscheidender Garant für Arbeitsplätze. Die Infrastruktur sichert aber auch unsere Position als Wirtschaftsstandort in Europa. 2,5 Milliarden Euro investieren wir in den Ring um Wien, die Nordautobahn, den Ausbau der Westautobahn. Und zwei Milliarden Euro wandern in Schienenprojekte, wie etwa den viergleisigen Ausbau der Westbahn.

Eine gute Infrastruktur bedeutet lebendige Regionen. Wir kämpfen gegen die Entkernung des ländlichen Raumes. Es geht dabei aber nicht darum, unrentable

Postämter und leere Regionalzüge zu erhalten. Wir investieren in eine groß angelegte Strukturoffensive. Die WIN-Strategie, die Dorf- und Stadterneuerung, die Ortskernförderung, NAFES, Tourismusmanagement, Kulturvernetzung und die überörtliche Kleinregionen-Förderung – das alles sind nachhaltige Strategien, die sozusagen „von unten“ wirken. So kann sich der Ländliche Raum aus seiner eigenen Kraft heraus entwickeln und neue Wege suchen. Schauen Sie sich an, was für Modelle dabei herauskommen, Sie werden sehen, da steckt Zukunftspotenzial.

An dieser Linie arbeitet unser Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll konsequent weiter. Nehmen Sie zum Beispiel das Thema Bundesheer-Reform, da haben wir durch konsequente Verhandlungen für unser Land das Optimum herausgeholt: 20 Heeres-Standorte wurden gesichert, acht sogar deutlich gestärkt. Dort, wo die Standorte des Heeres regionalpolitisch besonders wichtig und interessant sind, nämlich vor allem im Wald- und im Mostviertel, bleiben die Kasernen erhalten, die Arbeitsplätze sind gesichert und neue Arbeitsplätze entstehen. So stockt beispielsweise die Melker Birago-Kaserne auf 500 Mann Kaderpersonal auf. Wo wir in den Innenstädten Standorte auflassen, schaffen wir dadurch wertvolle und interessante Bauplätze. So werden wir die Innenstädte noch lebenswerter gestalten, unsere Regionen profitieren von diesen Entscheidungen. Das ist ein Erfolg für das Land und für alle seine Regionen.

Aber auch die zahlreichen großen und kleineren Projekte in den Bereichen Klimabündnis, Naturschutz, Maßnahmen zur ländlichen Entwicklung in der Landwirtschaft – sie alle tragen dazu bei, dass sich die Infrastruktur in unserem Land positiv und nachhaltig entwickelt.

Auf einen kleinen, aber feinen Budgetposten möchte ich Sie besonders aufmerksam machen: Zwei Prozent der Gesamtausgaben investieren wir in die Kultur. Andere Länder und Staaten kürzen hier, wir nicht. Damit stützen wir Volks- und Hochkultur, geben lokalen Initiativen die Chance, sich zu entwickeln, schaffen auf diesem Wege lebendige Regionen und auch Arbeitsplätze. Aufgabe der

Kulturpolitik Niederösterreich ist es, das große kulturelle Erbe zu bewahren und gleichzeitig dem zeitgenössischen Kunstschaffen optimale Entfaltungsmöglichkeiten zu bieten, also eine vielfältige und lebendige Kunstszene zu ermöglichen. Damit wächst das Identitätsgefühl und damit auch das Landesbewusstsein.

So hat Niederösterreich in vielen Bereichen kulturelle Akzente gesetzt: etwa mit dem Donaufestival - seit 1988 ein großes Fest der zeitgenössischen Kunst -, mit dem sommerlichen Niederösterreichischen Theaterfest oder etwa mit den großen, im Zweijahresrhythmus stattfindenden Landesausstellungen, wie derzeit jene in Heldenberg oder jene im Jahr 2007 im Mostviertel. Allesamt kulturelle Akzente, die auch international Beachtung gefunden haben und finden.

Mit dem NÖ Tonkünstlerorchester verfügt das Land über einen der renommiertesten Klangkörper Österreichs, die Kunstmeile Krems ist innerhalb kurzer Zeit zu einer international angesehenen Heimstätte der modernen bildenden Kunst geworden. 350 größere und kleinere Museen im ganzen Land, an der Spitze das Landesmuseum mit immer neuen Besucherrekorden, sowie eine Fülle lokaler und regionaler Kulturevents runden das Angebot ab.

Denken Sie an die Landesbibliothek, die ein konzentriertes Leseerlebnis ermöglicht, oder an das Landesarchiv, das einen europaweit einzigartigen Mittelalter-Forschungsschwerpunkt bietet. Das Waldzell-Meeting lockte international anerkannte Wissenschaftler und Führungspersonlichkeiten nach Melk. Die Schallaburg bei Melk, das schönste Renaissanceschloss nördlich der Alpen, wurde zu einem internationalen Ausstellungszentrum, und das Benediktinerstift Göttweig ist alljährlich im Juni im Rahmen des „Europa-Forum Wachau“ Treffpunkt hochkarätiger Wissenschaftler und Staatsmänner aus ganz Europa.

Es ist das erklärte Ziel des Landes, einerseits mit dem Kulturbezirk in St. Pölten einen geistigen Kristallisationspunkt zu schaffen und andererseits Kunst und Kultur in allen Landesteilen erlebbar zu machen. Dieses Ziel ist wichtig für unseren Stellenwert im Ranking der Regionen in der EU: Denn nur starke Regionen werden im vereinten Europa auch stark auftreten können.

Infrastruktur ist viel mehr als Straßen und Schienen. Infrastruktur ist auch, dass wir zur Belebung der Ortskerne beitragen. Infrastruktur ist Lebensqualität für jeden einzelnen, ist die Volksschule im Ort, ist der Greißler vor der Haustüre. Kämpfen wir darum, auf diesem Weg der hunderttausend kleinen Schritte weiterzugehen. Jeder Einzelne von uns ist aufgerufen, in seinem Bereich Wege zu suchen, mit den Menschen zu reden, Lösungen zu finden. So kann unser Land blühen und gedeihen.

## **Gesundheit & Soziales**

Wie Sie wissen, steht die Gesundheit im Zentrum – das ist für jeden einzelnen Menschen so, und nicht anders ist es für das Land Niederösterreich, für die Gemeinschaft unserer Bürgerinnen und Bürger. Wir haben eines der besten Gesundheitssysteme in Europa, und das soll auch so bleiben. Doch, Sie alle kennen das Sprichwort: „Wer stehen bleibt, fällt zurück“.

Wir können es uns nicht leisten, stehen zu bleiben, und das tun wir auch nicht. Im Gegenteil, wir arbeiten in allen Bereichen des Gesundheitssystems, von der Übernahme der Spitäler über die neue Landsteiner-Forschungsgesellschaft bis zum Schnittstellen-Management im Gesundheitsbereich. Wir forcieren Pilotprojekte, engagieren uns in Kooperation mit dem Bund und zeigen nicht zuletzt mit der neu geschaffenen Landeskliniken-Holding, dass wir die Zukunft schon längst vorbereiten. Wir haben eine wahre Leistungs-Explosion in vielen Bereichen der Gesundheitsversorgung – und damit steigen natürlich auch die Gesundheitsausgaben. Aber wer will schon Machbares nicht tun, wenn es um Menschenleben geht, um die künftige Lebensqualität? Wer will entscheiden müssen, ab welchem Alter die neue Hüfte Luxus ist und sich der herzchirurgische Hightech-Einsatz nicht mehr rechnet? Es darf und es wird keine limitierte Medizin in Niederösterreich geben!

Diese Gedanken sind der Motor für unsere Planung und Budgetierung. In Summe 37 Prozent des gesamten Budget unseres Landes wandert in den Bereich

Gesundheit und Soziales, in die Gesundheitsversorgung, in die Landes-Pensionisten- und -pflegeheime. Das ist ein sehr hoher Anteil am Gesamthaushalt. Und dieser Anteil wird noch wachsen.

Ziel der NÖ Gesundheitspolitik ist es, allen Menschen einen schnellen Zugang zu den Gesundheitseinrichtungen zu ermöglichen. Die wichtigste Aufgabe besteht darin, die Krankenhäuser weiter zu modernisieren und laufend auf den neuesten Stand zu bringen. Das bedeutet aber auch, dass mit einer weiteren Kostensteigerung gerechnet werden muss.

Mit 1. Jänner 2005 hat das Land Niederösterreich acht Gemeindespitäler übernommen: Waidhofen/Thaya, Weinviertelklinikum Mistelbach, Hollabrunn, St. Pölten, Amstetten, Lilienfeld, Hainburg und Gmünd. Das Land Niederösterreich trägt damit in Zukunft das wirtschaftliche Risiko dieser Kliniken. 6.200 Mitarbeiter wechselten mit Jahresbeginn in den NÖ Landesdienst. An dieser Stelle möchte ich ein Kompliment an die NÖ Landesverwaltung mit Landesamtsdirektor Dr. Werner Seif an der Spitze machen, denn die Übernahme der Mitarbeiter ist ohne ein einziges Problem gelungen – das ist außergewöhnlich, und auch im internationalen Vergleich eine herzeigbare Leistung!

Im Jänner 2006 werden weitere sieben Kliniken mit zehn Standorten zu NÖ Landesspitälern – das Waldviertelklinikum mit den Standorten Horn, Eggenburg und Allensteig, die Kliniken in Krems, Melk, Waidhofen/Ybbs, Zwettl und Scheibbs sowie der Krankenanstaltenverband Korneuburg und Stockerau. Damit steigen die Kosten nochmals deutlich. Es ist eine riesige Investition, die das Land zu verkraften hat. Aber diese Investition ist uns wichtig, denn nur so können wir verantwortungsvoll für die Zukunft planen. Wir wollen keine Standorte schließen, das möchte ich nochmals betonen. Unser Ziel: Jeder Landesbürger soll innerhalb von 30 Minuten im Notfall ein Krankenhaus erreichen können. Deshalb bekennen wir uns zur notwendigen regionalen Versorgung mit den insgesamt 27 Klinikstandorten in Niederösterreich.

Wir investieren 772 Millionen Euro in den Ausbau aller 27 Standorte. Das ist der beste Beweis, dass wir diese Standorte erhalten wollen. Allerdings müssen wir immer wieder die bestehende Struktur hinterfragen, effizienter gestalten und



Doppelgeleisigkeiten vermeiden – zum Nutzen des Patienten. Denken Sie nur an das Pilotprojekt Ambulante CT-/MR-Untersuchungen an vier Standorten, das bis Jahresende weitergeführt wird. Die Erkenntnisse fließen ab Jahresbeginn 2006 in die Gesundheitsplattform für Niederösterreich ein. Für die Patientinnen und Patienten bringen diese Projekte Vorteile wie die wohnortnahe Versorgung, wesentlich verkürzte Wartezeiten und längere Öffnungszeiten der Krankenhauses-Institute.

Nur wenn wir neue, kreative Wege gehen, werden wir es alle gemeinsam schaffen, in Zukunft gut aufgestellt zu sein, damit unsere Bürgerinnen und Bürger die bestmögliche Gesundheitsversorgung genießen und sich auch darauf verlassen können.

Ein ganz wesentliches Projekt möchte ich noch besonders hervorheben: Das Krebsbehandlungs- und Forschungszentrum MedAustron mit Standort Wiener Neustadt ist derzeit wohl das bedeutendste mitteleuropäische Forschungsprojekt. Die Investitionskosten für das Zentrum belaufen sich auf rund 117 Mio. Euro, davon tragen 6 Mio. Euro das Land NÖ und Wiener Neustadt. Insgesamt 70 Mio. Euro fließen in den medizinischen Bereich, rund 47 Mio. Euro in die Forschungsinfrastruktur. Schon ab 2009 wird MedAustron den Betrieb aufnehmen und jährlich rund 1.200 Krebspatienten die weltweit modernste und erfolgreichste Form der Krebsbehandlung in Niederösterreich zur Verfügung stellen. Gleichzeitig werden damit auch 400 hochqualifizierte Arbeitsplätze geschaffen.

Nach der Definition der Weltgesundheitsorganisation heißt Gesundsein körperliches, geistiges und soziales Wohlbefinden.

Deshalb setzen wir einen Schwerpunkt auf Vorsorgen und Vorbeugen, und das mit Erfolg und großer Beachtung durch den Bund und andere Länder. Die Aktionen „tut gut“ und „Natur im Garten“ zeigen den Bürgerinnen und Bürgern Wege zu einem gesunden, vorsorgenden und nachhaltigen Lebensstil auf.

Es gibt tausende Krankheiten, aber nur eine Gesundheit, auf die müssen wir kompromisslos achten und in sie müssen wir investieren – zum Nutzen unseres Landes.

Meine sehr verehrten Damen und Herren!

Hohes Haus!

Ich lege Ihnen diesen Budgetvoranschlag 2006 nun zur Beratung und Beschlussfassung vor und freue mich auf eine Diskussion, geführt mit Weitblick und Verantwortungsbewusstsein.

Unsere Schwerpunkte liegen klar vor Ihnen: Ein Drittel dieses Haushaltes 2006 verwenden wir, um Arbeitsplätze zu schaffen und abzusichern. Wir investieren kräftig in die Infrastruktur, und das auf vielfältige und wirkungsvolle Art. Und mit der Übernahme von Gemeindegemeinschaften entlasten wir die Gemeinden und sichern die Gesundheitsversorgung für unsere Bürgerinnen und Bürger.

Sie sehen, Sie haben ein zukunftsweisendes Budget vor sich - mit Investitionen für unser Bürgerinnen und Bürger und in die Zukunft unseres Landes.

Viele haben dazu beigetragen, dass dieses Budget 2006 heute so vor Ihnen liegt, und ich möchte meine Ausführungen nicht ohne Dank schließen.

Ein besonderes Danke richte ich an die Mitglieder der Landesregierung, an der Spitze Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll.

Herzlichen Dank an alle mit der Budgeterstellung und mit der Vorbereitung dieser Landtagssitzung befassten Landesbediensteten, allen voran an den Leiter der Finanzabteilung, HR Dr. Reinhard Meißl, an seinen Stellvertreter Mag. Martin Bauer, an Budgetdirektor Rudolf Stöckelmayer und an deren Team.

Ihnen, sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete, danke ich schon im Voraus für eine sachliche und konstruktive Diskussion über diesen Haushaltsentwurf.

Die Zukunft gehört denen, die bereit sind, in der Gegenwart zu handeln. Die Begeisterung für unser Land ist der Motor für ein Vorankommen auf unserem gemeinsamen Erfolgsweg. Niederösterreich braucht Appetit auf Zukunft! Arbeiten wir gemeinsam an dieser Zukunft. Erarbeiten und „er-leben“ wir gemeinsam die Zukunft unseres Heimatlandes Niederösterreich.